

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 6. August 1988

Nr.150 (5 778)

Preis 3 Kopeken

Wenn alle mitziehen

Selbst ein kurzer Blick auf die Leistungstafel im Verwaltungsgebäude des Bergwerkes „Nikolski“ genügt, um festzustellen, welcher Gewinnabschnitt im Wettbewerb vorne liegt. In der letzten Zeit ist das ständig das Kollektiv des ersten Abschnitts.

Obwohl die Bergarbeiter gegenwärtig unter schwierigen Bedingungen arbeiten, steigen die Leistungen bei der Erzeugung fortwährend an. Im Juni wurden beispielsweise 421 000 Tonnen Erzmasse gewonnen, und im Juli waren es schon 447 000 Tonnen.

Die Erzeugung ist nun auch in diesem Monat erfolgreich. Zeitgleich ist für sie Maßstab im Wettbewerb. Die Auflagen für Juli wurden beispielsweise mit einer Woche Terminvorsprung erfüllt. Dazu verpflichtete vor allem das hohe Ziel, die Jahresaufgaben bis zum 70. Jubiläum des Leninschen Komsomol zu realisieren. Dies zu erreichen, ist für die Erzeuger keine leichte Aufgabe. Aber die Initiative der Jungarbeiter, die das patriotische Vorhaben unterstützt hatten und somit auch ihre älteren Kollegen aus dem Bergwerk inspirierten, hatte gezündet. Man ist sich sicher: Die Aufgabe kann nur von einem zielbewußten Kollektiv gemeistert werden. Ein solches Kollektiv ist nach allgemeiner Meinung der erste Abschnitt, angeleitet von Viktor Ziegler.

„Es war natürlich gar nicht

einfach, ein gutes Kollektiv zu schmieden“, erzählt der Abschnittsleiter. „Wir hatten mit einer Brigade angefangen, es wurde viel mit Menschen gearbeitet. Damals war ich noch Parteigruppenorganisator und war als Baggerführer betätigt. Und nachher, als unsere Brigade den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ erworben hatte, wurde ich zum Abschnittsleiter befördert. Immerhin hat es unsere Brigade geschafft, ihre Prinzipien durchzusetzen. Heute machen alle Kollektive im Vorhaben mit. Das es uns gelungen ist, die Umgestaltung zu inspirieren, zeigen unsere Ergebnisse.“

Der hohe Produktionszuwachs beruht auf der vorbildlichen Arbeitsorganisation und Disziplin. Gegenseitige Unterstützung ist für die Erzeuger die Faustregel. Jeder Baggerführer hinterläßt seinen Arbeitsplatz in bester Ordnung, damit der Abfahrende ohne Zeitverlust die Arbeit aufnehmen kann.

So läuft nun die Arbeit im ganzen Bergwerk, wie ein Uhrwerk. Natürlich spielt hier nicht zuletzt die Person des Abschnittsleiters eine wichtige Rolle. Viktor Ziegler ist ein guter Organisator, der mit den Menschen geschickt umzugehen weiß. Tagsüber ist er immer im Bergwerk. Die Normer beklagen sich: Ziegler ist niemals auf seinem Arbeitszimmer anzutreffen. Er antwortet trocken: Ich bin für Erzeugung verantwortlich, aber nicht für das Sortieren von Papieren. Sein fachkundiger Rat kommt allen zugute, er kann aber sehr rasch unfreundlich werden, wenn jemand etwas verbockt.

Bis zum Abschnitt, wo die Bergarbeiter des ersten Abschnitts eingesetzt sind, sind es aus der Verwaltung etwa 15 Minuten Fußweg. Unterwegs erzählt mir Viktor, daß im Abschnitt eine durchgängige Brigade gebildet worden ist, die vom erfahrenen Baggerführer Alexander Klaus geleitet wird. Als Arbeitsgruppenleiter bewähren sich in der Brigade Anatol Fast, Viktor Basilewski, Nikolai Shmurov und Gennadi Belkow. Ihre Kollektive bringen es gewöhnlich auf 145 Tonnen Erzmasse pro Schicht.

Wie ein Riesentrichter läßt das Bergwerk seine Wände ins Innere der Erde gleiten. Ganz unten arbeiten die leistungsstarken Schaufelradbagger, und am oberen Rand des Trichters sind die kleineren Bagger eingesetzt. Das ist gerade der Arbeitsbereich des ersten Abschnitts. Die Baggerführer lassen ihre Maschinen kei-

ne einzige Minute ausruhen, immer wieder rollen neue Klipper nach der neuen Portion Erzmasse heran.

Der Abschnittsmechaniker Viktor Zoi sagt: „Von besonderem Gewicht sind hier auch die Leistungen der Reparaturarbeitsgruppe, die sich aus hochqualifizierten Spezialisten zusammensetzt. In den sechs Stunden fällt so manche Arbeit an: Sämtliche Maschinen und Ausrüstungen müssen für den Einsatz vorbereitet und die nötigen Reparaturarbeiten durchgeführt werden. Die Reparaturarbeiter arbeiten nach einem Sonderzeitplan, daher auch das Ausbleiben von Feuerwehreinheiten. Die besten Instandsetzer sind hier Juri Jakowlew, Heinrich Stuben, Michael Krom und Viktor Meinhardt.“

Es ist allgemein bekannt, daß die Ressourceneinsparung die wichtigste Voraussetzung für die ersprießliche Tätigkeit unter den Bedingungen der radikalen Wirtschaftsreform ist. Aber in der Verwaltung, und insbesondere im Bergwerk, weiß man das gut. Man ist auf Sparsamkeit eingestellt, diese Frage gilt für alle Kollektive als die wichtigste.

Vor einigen Tagen hatte ich wieder im Abschnitt angerufen. Diesmal hatten die Kumpel von Alexander Klaus fast 15 000 Tonnen Erzmasse am Tag gewonnen. Gut so! Damit wurde das Endziel um ein gutes Stück nähergerückt.

Wilhelm BUCHLER

Gebiet Dsheskasgan

Ausgaben rentieren sich

Dieser Tage ist in der Aktjubinsker Produktionsvereinigung „Geotechnika“ die Rekonstruktion abgeschlossen worden. Es ist ein einzigartiger Betrieb, der in Kasachstan nicht seinesgleichen kennt. Hier werden geologische Ausrüstungen verschiedener Art gefertigt, die dann nach Belorussland, nach dem Fernen Osten, nach Sibirien und in anderen Regionen unseres Landes geliefert werden.

Die fällige Rekonstruktion des Hauptwerkes „Geotechnika“ wurde mit dem Ziel unternommen, die Produktionsflächen zu erweitern und den Absatz gefragter Anlagen zu vergrößern. Zugleich hatte man sich aber auch die Aufgabe gestellt, zusätzliche Reserven zu ermitteln.

„Haben Sie schon mal erlebt, wie eine geologische Bohranlage eingefahren wird?“ fragte mich der Chefingenieur der Vereinigung. Ich schüttelte den Kopf. „Dann sind Sie herzlich eingeladen.“

Zusammen mit Alexander Bauer machen wir uns auf den Weg. Die meisten Aggregate werden unmittelbar in der Praxis, das heißt in den Schürfungsexpeditionen erprobt. Wer Maschinen „putt“, will auch wissen, wie sie arbeiten. Nach einer Stunde waren wir schon in der Expedition Nr. 14, weit weg von der Stadt, auf öder Steppe.

Ein schlanker Bohrturm ragte in den Himmel. Der Wind zerpte heftig an dem roten Wimpel. Es war ziemlich kühl, aber die Leute am Turm schienen das nicht zu stören. Rings um die Anlage herrschte reges Treiben: Die Montageleute waren kurz vor dem Abschluß ihres Werks, und auch die Elektriker hatten gerade die letzten Vorbereitungen beendet.

„Diese Schürfungsexpedition ist unser ständiger Kunde“, erklärte mir Alexander Bauer. „Bereits über 20 Jahre beliefern wir diesen Betrieb mit unseren Anlagen. Somit bekommen wir sozusagen aus erster Hand die wichtigste Information darüber, wie die Maschinen funktionieren, was unsere Konstrukteure noch vervollkommen müssen usw.“

Viktor Mamyrin, Emanuel Lochmann, Alexander Mastrin und Gennadi Rosental, die führenden Ingenieure der Vereinigung, machten an diesem Tag in der Brigade der Geologen mit. Sie wollten ihre Anlage bei der Arbeit sehen, denn es war ja die neue vollkommene Variante GBU 14/05. Sie wirkten mehrere Monate an der Entwicklung der neuen Bohranlage mit; jetzt sollte es sich zeigen, wie die Arbeit gelungener ist.

Endlich war die Anlage startbereit. Man schaltete den Motor ein, ein leichtes Zittern ging durch die stählernen Glieder. Ohne jegliche Schwierigkeiten glitt die Bohrstange in den Boden

und fraß sich durch harte Schichten und Gestein. Dabei wurde für eine Normalbohrung (die Stange war inzwischen auf 65 Meter „niedergetaucht“) viel weniger Kraftstrom als zuvor verbraucht.

„Unsere Ingenieure haben die Bohranlage wesentlich vervollkommen und die Drehzahl der Borhrstange vergrößert“, erklärte Bauer. „Für wurden etwa 650 000 Rubel verausgabt — die neue Technologie verlangte Investitionen. Nun rentieren sich die Ausgaben. Besonders fällt die Ökonomie an Metall ins Gewicht — die neue Anlage ist ja fast um 500 Kilogramm leichter als die alte.“

Der Versuch der Ingenieure ist gut gelungen. Ab Mai dieses Jahres werden immer neue Serien der vollkommeneren Bohranlage an die spezialisierten Betriebe geliefert. Und bis Jahresende will man die Lieferzahl der Komplexe auf 1 000 Stück bringen. Die technologischen Neuerungen werden dem Betrieb rund 290 000 Rubel zusätzlicher Einnahmen sichern. Doch noch wichtiger ist, daß sich durch die Nutzung derartiger Bohranlagen wesentlich mehr Zeit bei den Bohrungen im Feld sparen läßt.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

Aktjubinsk

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Mitte August steht auf dem Arbeitskalender der Kraftfahrer der Kraftverkehrskolonnen Nr. 2565 aus Taldy-Kurgan. Der Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung hat einen wesentlichen Zuwachs der Arbeitsproduktivität in allen Unterabteilungen des Betriebs stimuliert. Besonders erfolgreich sind die Brigaden, die den durchgängigen Auftrag verwenden. Seit Januar dieses Jahres sind bereits 874 000 Tonnen überplanmäßiger Güter befördert worden.

Kurs auf Intensivierung halten alle spezialisierten Agrarbetriebe des Rayons Urdschar im Gebiet Semipalatinsk. In den Schafzuchtsochsen und -kälbern des Rayons werden effektive Wirtschaftsmethoden angewandt, man investiert zusätzliche Mittel für die Verstärkung der materiellen Basis. Allein in diesem Jahr will man im Rayon durch die konsequente Intensivierung der Fleischproduktion 4 Millionen Rubel überplanmäßiger Einnahmen sichern.

Allen voraus in der Tschimkentener Produktionsvereinigung „Elastik“ ist die spezialisierte Komplexbrigade von Maria Stoll, die bereits für Anfang Septembers produziert. In diesem Jahr ist im Betrieb die Serienproduktion von elf neuen Strumpfarten aufgenommen worden, sechs neue Erzeugnisvarianten werden von den Mitgliedern der Komplexbrigade gefertigt. Alle Stuckarbeiten produzieren sie mit persönlichem Gütezeichen.

Mit Planplus arbeiten seit Jahresbeginn die Bergarbeiter der Bauunterverwaltung von Krasnojarsk im Gebiet Kustanai. Bestwerte erreicht im Unionsaufgebot zu Ehren des 70. Jahrestags des Leninschen Komsomol die Jugendbrigade um A. Huber, die sich das Ziel gesteckt hat, ihr Jahresoll mit zwei Wochen Zeitplanvorsprung zu realisieren.

Gebiet Kokschetaw

Auf wissenschaftlicher Grundlage

Dank dem Rayontag der ökonomischen Analyse erhielt das Rayonpartei-Komitee Schtschuschinski, Gebiet Kokschetaw, die Möglichkeit, die schwachen Seiten in der Tätigkeit der ländlichen Arbeitskollektive rasch zu ermitteln und die Grundorganisationen der Partei operativ auf die Beseitigung der Mängel zu lenken.

Die Milchfarm des Sowchos

„Schtschuschinski“ zählte zu denjenigen im Rayon, wo alles scheinbar am besten bestellt war. Die Melkerträge je Kuh übertrafen hier jährlich 3 000 Kilogramm. Doch die ökonomische Analyse ergab, daß die Selbstkosten dieser Milch zu hoch waren. Fast die Hälfte des bereitgestellten Heus war verfault, die andere Hälfte wurde den Tieren ohne

vorherige Verarbeitung verfüttert. Man verallgemeinerte die besten Erfahrungen und hatte sie zum Gemeingut aller Agrarkollektive gemacht. Diesem Beispiel folgten die Kolchos „Pobeda“, „Krow“, „Mitschurin“ und andere Agrarbetriebe.

Theodor KASTER

Gebiet Kokschetaw

Morgen — Tag des Eisenbahners



Mit beachtlichen Arbeitsleistungen begehnen die Kollektive der Eisenbahnstationen Alma-Ata I und Alma-Ata II den Ehrentag ihres Berufes. Mit allen Ecken und Enden unseres Landes sind diese Stationen durch Schienen verbunden, hier treten täglich Tausende Passagiere ihre Bahnreise in die verschiedensten Orte unserer Heimat an. Die Verkehrssicherheit wird durch die vorbildliche Arbeit der Instandsetzungsdienste gewährleistet. Unser Bild: Maschinisten des Verkehrssicherheitsdienstes S. Issabekow und R. Idrissow.

Foto: Jakob Aberle

Verantwortungsbewußtsein plus Meisterschaft

Schwerlastzüge mit großer Geschwindigkeit zu fahren und Kraftstoff dabei zu sparen, ist keine leichte Aufgabe. Solch einer verantwortungsvollen Aufgabe sind nur diejenigen gewachsen, die ihren Beruf gut erlernt haben und ihre Qualifikation fortwährend vervollkommen.

Im Bahnbetriebswerk der Station Kurort Borowoje fehlt es an solchen Meistern nicht. Ihre selbstlose Arbeit führt effektive Resultate herbei. Die Lokführerbrigaden der Station haben seit Jahresanfang rund 8 000 Schwerlastzüge gefahren, mit welchen 6,9 Millionen Tonnen Volkswirtschaftsgüter über die festgesetzte Norm befördert wurden.

Erfreulich ist die Tatsache, daß die Lokführerbrigaden beim Fahren der Schwerlastzüge mit einer Expreß-Geschwindigkeit keinen Mehrverbrauch an Dieselöl und Elektroenergie zulassen. Infolge des haushälterischen Wirtschaftens konnten über 106 000 Kilowattstunden Elektroenergie und 222 Tonnen flüssigen Brennstoffes gespart werden.

In gutem Ruf stehen im Bahnbetriebswerk die Elektrolokführer David Becker, Igor Fessik und Viktor Toroschny. Jeder von ihnen hat Zehntausende Kilowattstunden Elektroenergie gespart.

Der Erfolg ist natürlich nicht von selbst gekommen. Er ist das Ergebnis der exakten Arbeit sämtlicher Einheiten des Eisenbahnbereichs.

Muchametbek NURTASIN, Ehrenmeister der UdSSR

Gebiet Kokschetaw

Ein würdiger Nachwuchs

Es ist bereits zu einer guten Tradition geworden, daß die besten Eisenbahner am Vorabend ihres Berufsfestes nach Moskau geschickt werden, um dort an den Feierlichkeiten teilzunehmen. In diesem Jahr ist im Semipalatinsker Eisenbahndepot diese Ehre dem Schlosser Woldemar Luft erwiesen worden. Bereits 43 Jahre ist er in der Branche beschäftigt und kennt sich in seinem Beruf aus dem Effeff aus.

Für mich war es schon immer sehr wichtig, meine Erfahrungen an junge Kollegen zu übermitteln“, sagt Woldemar Luft. „Ich hatte viele Lehrlinge, einige von ihnen leiten heute eigene Brigaden an, andere sind gute Fachleute. Viele haben Hochschulen absolviert und sind in unseren Betrieb zurückgekehrt.“

Der alte Meister Luft ist ein guter Lehrmeister. Im Eisenbahndepot weiß man: Wenn sich Luft einer Sache annimmt, so ist sie schon so gut wie erledigt. Genau so ist es auch um die Lehrmeister-schaft bestellt. Er setzt all sein Talent daran, um dem Jungen die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten anzuerzählen. Und so geht es jahraus, jahrein. Die Lehrlinge kommen und gehen, und Meister Luft bemüht sich, ihnen allen ein würdiges Geleit ins Leben zu geben.

Lehrmeister Luft legt viel Wert auf Ordnung. Eigentlich kann es im Eisenbahndepot ohne Ordnung nicht gehen. Hier ist man längst gewöhnt an Pünktlichkeit. Vieles hat Luft durchgesetzt, indem er seine Lehrlinge stets unterrichtet, sie sollen die Ordnung hegen und pflegen.

Immerhin wäre über den Lehrmeister Luft bei weitem nicht alles gesagt, wenn man die Leistungen seiner Zöglinge verschweigen würde. Aidar Adilbekow ist ein angehender Eisenbahner, ein erfahrener Lokführer. „Alles, was ich erreicht habe, verdanke ich meinem Lehrmeister“, sagt Adilbekow. „Er hatte es mir beigebracht, wie man seinen Beruf lieben und schätzen muß, wie man seine Arbeit verrichten soll. Das ist eine gute Einstellung. Und ich bemühe mich heute, genauso wie Woldemar Luft zu handeln.“

Das ist die konkrete Arbeiterpädagogik, das ist die Kontinuität in der Erziehung. So müßte man in jedem Fall verfahren. Die Semipalatinsker Eisenbahner haben gute Traditionen, auf die sie mit Recht stolz sein können.

Woldemar HEIMEL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Semipalatinsk

Aktivistenkollektiv im Aufgebot

Rund 240 Jungmänner pflegen die Komsomolzen Valeri Herzog und Michel Lauer aus dem Sowchos „Belokamensk“, Gebiet Nordkasachstan. Die jungen Mastarbeiter haben sich verpflichtet, die Rinder bis zur Laktation zu pflegen und nicht weniger als 99 Rinder von 100 Muttertieren zu erhalten.

Anfangs zögerte man im Sowchos, den Vertrag mit den Jungen zu unterzeichnen, denn das Vorhaben schien zu riskant zu sein. Wo gab's denn so etwas, daß Jungen Rinder zur Pflege übernehmen? Aber die achtzehnjährigen Komsomolzen waren von ihrem Entschluß nicht abzubringen.

Nun war alles gesetzlich organisiert und makellos. In dem Falle, wenn der Sowchos Verlust erleiden sollte, verpflichteten sich die jungen Mastarbeiter, ihn zu begleichen.

Heute sehen sogar Skeptiker ein, daß der Versuch gelungen ist. In den Gruppen von Valeri

Lauer bejahen die Jungmänner die Gewichtszunahmen der Tiere bis 800 Gramm pro Rind und Tag, was selbst die besten Kennziffern im Gebietsmaßstab übertrifft. Heute rechnen die Komsomolzen mit 7 000 Rubel Reingewinn.

Das neue Verfahren hat im Gebiet viele Anhänger gefunden. Besonders viel Aufmerksamkeit schenken ihm die Jungarbeiter und die Neuanfänger. Viktor BEIERLE

Abonnieren Sie die „Freundschaft“

Wir erinnern unsere Leser daran, daß die „Freundschaft“ nach wie vor für das Jahr 1989 bestellt werden kann. Unsere Zeitung informiert über die wichtigsten Ereignisse im In- und Ausland, beleuchtet ausführlich das Leben der Republik, bringt Briefe ihrer Leser und Beiträge zu aktuellen Problemen unseres Lebens.

Aber nur in unserer Zeitung können Sie lesen:

- über das kulturelle Leben der Sowjetdeutschen,
- über ihre Sitten und Bräuche,
- über die Geschichte der Deutschen in Rußland,
- über ihren heutigen Platz im Leben unseres Landes

Die „Freundschaft“ bringt jede Woche eine Literatursseite und eine Kindersseite, beleuchtet weitgehend die nationalen Fragen sowie die Probleme der Erhaltung und Entwicklung der deutschen Muttersprache und Kultur.

Die „Freundschaft“ kann in allen Abteilungen der „Sojuzpatschat“ auf dem ganzen Territorium der Sowjetunion abonniert werden. Es werden auch kollektive Bestellungen sowie Bestellungen mit kurzfristigen Unterbrechungen entgegengenommen.

Die Indexziffer der „Freundschaft“ im Unionskatalog ist 65414. Bezugspreis für ein Jahr — 6,60 Rubel; für ein Halbjahr — 3,30 Rubel.

Panorama

Genf Aktiv und produktiv

Die Ausarbeitung des sowjetisch-amerikanischen Vertrages über die Beseitigung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite war bis her das wichtigste Ergebnis der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen in Genf. Das stellte Sonderbotschafter A. Obuchow, Leiter der UdSSR-Delegation, auf einer Plenarsitzung der Abrüstungskonferenz fest. Er legte die sowjetische Einschätzung des Standes dieser Verhandlungen dar und konstatierte, daß der INF-Vertrag, in dem das Gleichgewicht der Interessen der Seiten seinen Niederschlag findet, der Festigung der allgemeinen Sicherheit zuverlässig dient. Die Besonderheit des Vertrages bestehe außerdem in einem sorgfältig ausgearbeiteten und lebensfähigen System der Kontrolle über eine strikte und exakte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen.

Nach dem Abschluß des INF-Vertrages werde die Arbeit bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen auf die Lösung der beiden wichtigsten Aufgaben konzentriert: Die Erarbeitung des Entwurfs eines Vertrages über die 50prozentige Reduzierung der eines speziellen Abkommens zu

strategischen Offensivwaffen und Fragen des ABM-Vertrages. Der sowjetische Delegationsleiter informierte die Anwesenden ausführlich darüber, was auf diesem Gebiet geleistet wurde.

New York

Sowjetische Kontrolleure in Florida

Eine zehnköpfige sowjetische Inspektorengruppe ist auf dem in Cap Canaveral (USA-Staat Florida) gelegenen USA-Luftwaffenstützpunkt Patrick eingetroffen. Entsprechend dem INF-Vertrag werden sie das Versuchsgelände kontrollieren, auf dem die vertragsgemäß zu liquidierenden Pershing-2-Raketen getestet werden.

„Solche Kontrollen werden zweifellos zur Herstellung eines großen gegenseitigen Einvernehmens zwischen den USA und der UdSSR beitragen“, sagte der Vertreter des Stützpunktes Oberstleutnant Dirk Wykoff bei der Begrüßung der sowjetischen Spezialisten.

Die sowjetischen Inspektoren werden sich auf dem Stützpunkt Patrick 32 Stunden aufhalten. Sie werden den Raketen-Start-Komplex und zwei auf dem Versuchsgelände befindlichen Werkhallen inspizieren, in denen bis zuletzt Pershing-Raketen montiert wurden.

Kabul

In Verletzung der Völkerrechtsnormen

Als Verletzung allgemeingültiger Völkerrechtsnormen und der Genfer Vereinbarungen hat ein Sprecher des afghanischen Außenministeriums die jüngste Rede des pakistanischen Präsidenten Zia Ul-Haq gewertet, in der dieser die Regierung der Republik Afghanistan zum Rücktritt nach dem Abzug der sowjetischen Truppen aufforderte. Der Staatschef Islamabad habe bei einem Treffen mit Redakteuren pakistanscher Zeitungen die Journalisten zu einer verstärkten antiafghanischen Propagandakampagne aufgefordert und unterstrichen, daß die Politik Pakistans gegen die Republik Afghanistan unverändert bleibe.

Die Auslassung des Präsidenten können nicht anders denn als direkte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans und als deutlicher Ausdruck des Strebens nach Fortsetzung des Krieges in diesem Land qualifiziert werden. Damit hat Zia Ul-Haq die Genfer Vereinbarungen desavouiert und die Hoffnungen auf die Herstellung eines dauerhaften Friedens in der Region enttäuscht. Der Präsident habe zu verstehen gegeben, daß er gegen die Anbahnung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Afghanistan und der UdSSR sei. Doch das afghanische Volk werde es niemandem erlauben, sich fremden Willen aufzuzwingen.

СП-1

Министерство связи СССР „Союзпечать“

АБОНЕМЕНТ на газету журнал **65414** (индекс издания)

„ФРОЙНДШАФТ“ (наименование издания) Количество комплектов: _____

на 1989 год по месяцам:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Куда (почтовый индекс) _____ (адрес) _____

Кому (фамилия, инициалы) _____

ДОСТАВОЧНАЯ КАРТОЧКА

п. в. место на газету журнал **65414** (индекс издания)

„ФРОЙНДШАФТ“ (наименование издания)

Стоимость подписки _____ руб. коп. Количество комплектов _____ руб. коп.

на 1989 год по месяцам:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Куда (почтовый индекс) _____ (адрес) _____

Кому (фамилия, инициалы) _____

Dafür heißt er auch Kämpfer

Wie arbeitet das gewählte Aktiv des Rayonpartei-Komitees? Darüber ist der Dialog unseres Korrespondenten Alexander REISCH mit dem Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees Sowjetski Gennadi BUBNOW

Gennadi Michailowitsch, oft sagen wir, ein Kommunist müsse ein wahrer Kämpfer der Partei sein. Und zwar jeder Kommunist. Für das gewählte Aktiv, das die wichtigsten Strukturen der Rayonparteiorganisation bildet — für die Mitglieder und Kandidaten des Rayonpartei-Komitees, für die Mitglieder der Revisionskommission — hat diese Forderung einen besonderen Inhalt. Weil ihnen hohe Verantwortung übertragen und großes Vertrauen erwiesen worden ist. Und dieses Vertrauen muß gerechtfertigt werden.

Da ist eine Präzisierung notwendig. Man muß nicht einfach ein Kämpfer, sondern ein wahrer, ein politischer Kämpfer der Partei sein. Das muß unbedingt hervorgehoben werden.

In der Tat. Welches Kriterium gilt und gilt auch heute noch als das wichtigste bei der Attestierung eines Kommunisten, bei seiner Nominierung und Wahl? Das ist der Grad seiner Arbeitsaktivität, ein zuverlässiges, zuverlässiges Kriterium. Man bewertet den Menschen nach seinen Leistungen. Arbeitet er besser als die anderen, schreitet er in der Avantgarde des Wettbewerbs, so sagen wir, daß er eben ein wahrer Kommunist sei.

Darf man aber jeden Produktionsschrittmacher als politischen Kämpfer bezeichnen? Nein. Das Hauptkriterium, nach dem wir heute die politischen Qualitäten eines Parteimitglieds bewerten, ist dessen Verhalten zur Umgestaltung. Ein Kommunist sollte mehr als gut arbeiten. Das ist für ihn etwas Selbstverständliches. Er muß sich dafür einsetzen, daß das ganze Kollektiv, in dem er arbeitet, hohe Endresultate erzielt. Er muß gesellschaftlich aktiv und unveröhnlich gegenüber allem sein, was unserem Fortschritt im Wege steht. Ist nicht jedes einfache Parteimitglied sich dieser seiner hohen Bestimmung bewußt, so hat ein Aktivist, ein Mitglied des gewählten Organs einfach nicht das Recht, anders zu denken und zu handeln.

Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, daß in unserem Rayonpartei-Komitee die meisten wirklich echte Parteikämpfer sind. Einer von ihnen ist Adolf Meißner, Leiter der mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Traktoren- und Feldbaubrigade im Technikumsowchos. Ihn geht sozusagen buchstäblich alles an. Auf einer der jüngsten Plenartagungen übte er scharfe Kritik an einer Reihe von Wirtschafts- und Parteifunktionären, die den Bau des Kindergartens im Sowchos in die Länge zogen. Doch darauf beschränkte er sich nicht. Jetzt kann man ihn fast täglich auf dem Bauvorhaben sehen. Die Sache ist dort wirklich gut vorangeht — in 1,5 Monaten wird der Kindergarten für die Kleinen fertig sein.

Das ist ein gutes Beispiel der konkreten Teilnahme des Mitglieds des Rayonpartei-Komitees an der Tätigkeit der Rayonparteiorganisation, wo er angemeldet ist und arbeitet.

Über eben Jeweiligen Kommunisten urteilen wir vor allem nach der Beeinflussung der Situation im „eigenen Haus“. Die Frage wird so gestellt: Die Organisation, das Kollektiv, wo das Mitglied des gewählten Organs „zu Hause“ ist, müssen beispielgebend sein. Dafür trägt dieses Mitglied die gleiche Verantwortung wie der Sekretär der Parteiorganisation.

Die Anforderungen an das Aktiv sind jetzt hoch, im Geiste der Forderungen der XIX. Unionsparteikonferenz. Hat das auch Probleme mitgebracht?

Leider, und die sind gar nicht so einfach. Bereits nach der Konferenz mußten fünf Kommunisten aus dem Rayonpartei-Komitee und

aus der Revisionskommission ausgeschlossen werden. Sie haben sich Mißbrauch und Verstöße verschiedener Art zuschulden kommen lassen und somit das ihnen erwiesene Vertrauen nicht gerechtfertigt.

Bis ins Herzinnere gekränkt fühlt man sich darüber, daß sie den Ruf des Kommunisten in Schande bringen. Man stellt sich immer wieder die Frage, wie es passieren konnte, daß ein Kommunist, der noch vor kurzem im Kollektiv für so ehrlich und würdig gehalten wurde, daß man ihn in ein hohes Parteiorgan wählte, plötzlich einen „Verrat“ an sich selbst begeht und keinen Wert mehr auf das erworbene Ansehen legt. So wurde Viktor Hermann aus dem Rayonpartei-Komitee ausgeschlossen und seiner Pflichten als Sekretär des Partei-Komitees im Sowchos „Astrachanski“ entledigt. Für verschiedene Mißbräuche. Ja, hat man denn ihm früher so etwas nicht nachsagen können? Wahrscheinlich wußte man das auch früher. Es hatte aber die Schablone ein „Leiter“ gepflegt man ins Rayonpartei-Komitee zu wählen.

Dieses Beispiel zwingt zum Nachdenken. Vor allem über Formalismus und Prinzipienlosigkeit.

Und über die persönliche Verantwortung des Kommunisten für das Vertrauen. Selbstverständlich. Das Vertrauen ist auch eine Prüfung des Menschen auf seine Standhaftigkeit und Ehrlichkeit. Nicht alle bestehen diese Prüfung. Der Elektriker Nikolai Safronow galt im Sowchos „50 Jahre UdSSR“ als arbeitsam und gewissenhaft. Das Partei-Komitee empfahl seine Kandidatur der Rayonkonferenz zur Wahl in unser Partei-Komitee. Man akzeptierte diese Empfehlung. Der Kandidat aber faßte dieses Vertrauen auf eigene Art auf. Er wurde überheblich, fing an zu trinken und landete schließlich in der Ernüchterungsanstalt. Man war genötigt, ihn zu maßregeln. Natürlich schloß man ihn aus dem Rayonpartei-Komitee aus. Dieser Kommunist hat die Prüfung durch Vertrauen nicht bestanden. Aber er hat auch dem Ansehen des Rayonpartei-Komitees geschadet. Verantwortungslosigkeit, Prinzipienlosigkeit und Gleichgültigkeit kommen teuer zu stehen. Selbstverständlich ziehen wir Lehren aus den Fehlern. Wir kontrollieren jetzt mehr die Tätigkeit und das persönliche Benehmen der Mitglieder des Rayonpartei-Komitees, organisieren deren Studium und legen dabei Gewicht auf die Entfaltung hoher parteilicher und moralischer Qualitäten der Aktivisten. Solch eine Form der Arbeit mit den Mitgliedern des Rayonpartei-Komitees wie das Entgegennehmen ihrer Rechenschaftsberichte mit Erneuerung ihrer Beurteilung auf Plenartagungen ist bei uns bereits Tradition geworden.

Wir nahmen z. B. den Rechenschaftsbericht von Anatoli Sacharow, Mitglied des Rayonpartei-Komitees und Direktor des Sowchos „Leninski“, entgegen. Als Mensch und Leiter ist er eine im Rayon bekannte und geachtete Person, und so manchen schien es anfangs, er werde „rasch und glatt“ Rechenschaft ablegen. So wäre es wahrscheinlich auch gekommen, wenn man die Menschen nach dem alten Maß — „man sitzt nicht über einen Sieger zu Gericht“ — eingeschätzt hätte. Selbstverständlich akzentuierte das Plenum mit Genehmigung viele positiven Qualitäten des Kommunisten und Leiters Anatoli Sacharow. Mehr

noch, das Plenum verpflichtete die RAPO-Spezialisten, diesen Sowchos als eine Neuererschule für Entwicklung der Viehzucht und des Futteranbaus besser auszunutzen.

Als man aber auf die persönlichen Charakterzüge des Sowchodirektors zu sprechen kam, wurde auf solche, wie ein gewisser Grad Verslossenheit, Hochmut und die aus diesem Grund nicht reibungslose Zusammenarbeit der RAPO-Spezialisten mit ihm verwiesen.

Gut bewährt haben sich auch andere Formen der Arbeit zur Erziehung der Mitglieder des gewählten Organs.

Nicht jeder kommt mit seinem Unglück, mit seiner Beschwerde oder Bitte ins Rayonpartei-Komitee. Das Mitglied des Rayonpartei-Komitees aber arbeitet neben dir, im gleichen Kollektiv, und du kannst ihm dein Herz ausschütten. Der Mann teilt dein Leid und deine Kränkungen, spricht in der entsprechenden Instanz vor, wenn er die Frage nicht selbständig lösen kann. Wie wird diese Möglichkeit in der Praxis genutzt?

Wollen wir uns mal erinnern, ob Mitglieder des Rayonpartei-Komitees aus der Zahl einfacher Arbeiter bei ihrem Aufenthalt im Rayonzentrum oft im Rayonpartei-Komitee wie in ihr Heim einkehren, um sich mit den Mitarbeitern des Apparats zu unterhalten und zu erfahren, worüber die dort besorgt sind, ihnen Unterstützung zu gewähren und mit gutem Rat zu Hilfe zu kommen. Nein, so etwas geschieht nicht oft. Das Mitglied des Rayonpartei-Komitees Wassili Stukow aber, Mechaniker im Sowchos „Tscherskasski“, kam kürzlich im Rayonpartei-Komitee nicht speziell, sondern einfach vorbei, weil ihn die Kaderfluktuation im Agrarbetrieb und die Probleme der Jugend auf dem Lande nicht gleichgültig lassen. Es kam zu einer interessanten Aussprache. Schade, daß andere Aktivisten keine ähnliche Fürsorge bekunden. Sie sitzen die Plenartagungen ab und eilen nach Hause. Darauf beschränkt sich auch zuweilen ihre Teilnahme an den Angelegenheiten der Parteiorganisation des Rayons.

Daran tragen doch auch die Mitarbeiter des Apparats des Rayonpartei-Komitees schuld.

In den letzten zwei—drei Jahren weilten wir häufiger an den Orten. Wir treffen dort auch mit den Mitgliedern des Rayonpartei-Komitees zusammen. Zuweilen aber beschränken sich diese Zusammenkünfte auf kurze Gespräche. Aufträge werden keine erteilt, weil man der Ansicht ist, daß sie eigene Sorgen genug haben und auch keine Erfahrungen in der gesellschaftlichen Tätigkeit besitzen.

Woher sollten sie auch bei solchem Verhalten Erfahrungen bekommen? Indessen ist jedes Mitglied des gewählten Organs, egal, ob es ein Leiter oder ein einfacher Arbeiter ist, verpflichtet, Aufträge zu erfüllen.

In dieser Hinsicht gibt es viele Fragen bei uns. Die Hauptfrage ist, wie die Mitglieder des Rayonpartei-Komitees anzulernen sind. Es setzt sich der Gedanke durch, daß sie Seminare für Sekretäre der Parteiorganisationen betreiben und in Propagandistengruppen aufgenommen werden müssen. Vielleicht sollte man gleich den Deputiertenprechstunden auch Sprechstunden der Mitglieder des gewählten Organs organisieren. Kurz und gut, mit dem gewählten Aktiv muß gearbeitet werden, und diese Arbeit — alles Zusammenarbeiten — muß vor Ort verlegt werden, man muß sich selbst und die anderen umgestalten. Wir müssen mit vereinten Kräften Prinzipien treue lernen, unsere Ansichten verteidigen, können und den Mut haben, die Wahrheit offen auszusprechen.

Gebiet Nordkasachstan (KasTAG)

Zwischennationale Beziehungen kultivieren

Die Littaus — eine große Familie

Vor nicht langer Zeit veranstaltete das Dsheskasgauer Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans eine wissenschaftlich-praktische Konferenz zum Thema internationalistische und patriotische Erziehung der Werktätigen. Während der Pausen in der Arbeit der Konferenz erzählte mir der Alteingesessene dieser Region Heinrich Littau folgendes:

Wenn unsere große werktätige Familie zum Vater zu Besuch kommt (er wohnt nämlich im Dorf Romanowka, unweit von Frunse, in Kirgisien), so ist unsere „Internationale“ vollzählig. Und dann verspürt man seine ganze Kraft und die Verantwortung nicht nur für sich selbst und seine Familie, sondern auch für sehr viele und sehr vieles auf unserer Erde.

Und dann sitzen wir im Garten bei duftendem Tee fröhlich beisammen. Unsere Gespräche und Erinnerungen nehmen kein Ende.

Littau senior spricht da nicht von ungefähr von einer Internationale. Er hat sechs Kinder — alle sind bereits schon erwachsen. Die älteste — Erna — hat den Usbeken Allmshan zum Mann; Jakobs Frau ist eine Letzlerin; Woldegar hat die Ukrainerin Natalie geheiratet; Andrejs Tamara ist eine Russin, und Heinrich hat ebenfalls eine Russin,

Swetlana. Sie ist Oberschwester im städtischen Krankenhaus von Nikolsk. Letztere haben drei Söhne. Eduard, der älteste, studiert an der Alma-Ataer Landwirtschaftlichen Hochschule. Heinrich Littau junior ist eine berühmte Persönlichkeit in Dsheskasgan und nicht nur in unserer Republik, sondern auch landesweit bekannt. Er ist nämlich ein angesehener Bergmann. Rund 16 Jahre lang leitete er eine Vortriebsbrigade an. Für seine hervorragenden Leistungen wurde er mit dem Orden „Arbeitsruhm“ zweiter Klasse ausgezeichnet. Und nicht nur er allein als Brigadier. Nach Auswertung der Ergebnisse im elften Planzeitraum wurde den Brigademitgliedern Jerlan Sadwokassow die Medaille für Heldentum in der Arbeit und Ilshat Mustafa die Medaille für ausgezeichnete Arbeit verliehen. Die Vortriebsarbeiter Sergej Li und Gennadi Tjo überschlachten mehrere wertvolle Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsorganisation. Das multinationale Jugendkollektiv ist nicht nur einträchtig und tüchtig bei der Arbeit unter Tage. Die Brigade, d. h. ihre Mitglieder fahren zusammen mit ihren Familien am Wochenende ins Freie. Vollzählig erscheinen sie zu Jugendhochzeiten. Wiederholt war Littaus Brigadeführer im sozialistischen Unionswettbewerb im Bereich des Ministeriums für NE-

Metallurgie der UdSSR. Sie war auch Teilnehmerin der Unionsleistungsschau in Moskau. Ihre fortgeschrittenen Erfahrungen beim Streckenvortrieb wurden in der Forschungs- und Produktionsvereinigung „Dsheskasganmetzmet“ verallgemeinert, fanden daraufhin weitgehende Verbreitung. Man macht sich damit auf der Unionsleistungsschau vertraut.

„Vater konnte es gar nicht fassen, warum der Sohn aus der Brigade ausschied. Denn er und alle Geschwister — sämtliche Familie — waren stolz auf Heinrichs Leistungen. Längere Zeit schwegte sich der Alte aus. Doch dann konnte er sich nicht länger halten und fragte seinen Sohn stracks.

„Was ist geschehen?“

„Die Zeit steht doch nicht still, Vater. Wir altern und werden vielleicht klüger, umsichtiger. Im Partei-Komitee der Vereinigung sagte man mir, ich solle mich nach einer Ablösung umschauen oder solche vorbereiten. Dann bot man mir das Amt eines Lehrausbilders in der Berufsschule Nr. 1 an. Und die Leute mögen schon recht haben.“

„Also haben sie recht?“ fragte ich Heinrich bei unserer jüngsten Begegnung.

„Jawohl“, antwortete mir Littau. „Wer, wenn nicht wir, soll die Probleme der Umgestaltung

lösen? Eines davon ist meines Erachtens die Herausbildung einer neuen Generation der Arbeiterklasse. Es kommt darauf an, die von uns geschaffenen guten Traditionen weiterzupflegen. Eine ganz besondere Beachtung gebührt meines Erachtens der zwischennationalen, internationalistischen und patriotischen Erziehung. Das ist die Grundlage menschlicher Beziehung in der Familie, Gesellschaft und Produktion.“

Der Internationalismus ist eine hervorragende Errungenschaft der sozialistischen Revolution. Und man soll sie, wie seinen Augapfel hüten, an weitere Generationen makellos und ungetrübt weiterleiten. Die Gruppe, in der Heinrich Littau den Lehrausbildern macht, zählt 27 Schüler — alles künftige Bergarbeiter. Fünf von ihnen kamen aus nationalen Schulen. Der Unterricht erfolgt in russischer Sprache. Natürlich bewältigen sie den Lehrstoff mit Schwierigkeiten. Um ihnen die Sache zu erleichtern, wurden für sie zusätzliche Russischstunden organisiert. So kommt die Sache besser voran. Und gerade darauf kommt es heute an.

Michail UTSCHENIK, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Dsheskasgan

In der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU

für zusätzliche Untersuchung des Materials über die Repressalien der 30er und 40er Jahre und vom Anfang der 50er Jahre.

Die Kommission hat auf ihrer jüngsten Sitzung die Unterlagen geprüft, die mit der gerichtlichen Rehabilitierung der Personen zusammenhängen, die in sogenannten Sachen des „Bundes der Marxisten-Leninisten“, des „Moskauer Zentrums“, des „Antisowjetischen vereinigten trotzkistisch-sinowjewischen Zentrums“ und des „Parallelen antisowjetischen trotzkistischen Zentrums“ zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen wurden. Entgegenkommen wurde die Information des Obersten Gerichts der UdSSR über die Ergebnisse der Prüfung der Proteste des Generalstaatsanwalts der UdSSR in den genannten Sachen.

M. I. Mebel, N. I. Kolokolow, P. G. Petrowski, N. I. Wassiljew und I. S. Rosenhaus sind früher auf dem Rechtsweg rehabilitiert worden.

1937 wurden M. N. Rjutin, G. J. Rochkin und P. M. Samjatina aus denselben und anderen eronnenen Anschuldigungen erneut zur strafrechtlichen Verantwortung herangezogen und vom Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR zum Erschießen verurteilt. Das Plenum des Obersten Gerichts der UdSSR hob im Juni 1988 die Urteile bezüglich dieser Personen auf und stellte die Verfahren gegen sie wegen Fehlen des Tatbestandes eines Verbrechens ein.

Am 15.—16. Januar 1935 waren durch das Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR in der sogenannten Sache „Moskauer Zentrum“ L. B. Kamenew, G. J. Sinowjew, A. M. Gertik, A. S. Kuklin, B. N. Sachow, G. J. Jewdokimow, I. P. Bakajew, N. W. Scharow, I. S. Gorschewin, N. A. Zarkow, G. F. Fjodorow, S. M. Hessen, I. I. Tarassow, L. J. Fawilowitsch, A. W. Herzberg, A. I. Anischew, A. W. Perimow, B. L. Brawo und A. F. Baschkirow zu verschiedenen Fristen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

Sie wurden der Gründung einer illegalen konterrevolutionären Organisation beschuldigt, als deren Führer G. J. Sinowjew galt. Sie wurden der Absicht, Terrorakte gegenüber Parteifunktionären und Staatsmännern auszuüben, und der Teilnahme an der Vorbereitung des Mordes an S. M. Kirow beschuldigt.

Die Ermittlung ergab, daß die Unterlagen des Falls gefälscht waren. Diese Personen hatten keine verbrecherische Organisation gegründet und keine antisowjetische Tätigkeit betrieben. Das Plenum des Obersten Gerichts der UdSSR hob das Urteil in Sachen von G. J. Sinowjew, A. M. Gertik, A. S. Kuklin, B. N. Sachow, G. J. Jewdokimow, I. P. Bakajew, J. W. Scharow, I. S. Gorschewin, N. A. Zarkow, S. M. Hessen, I. I. Tarassow, L. J. Fawilowitsch, A. W. Herzberg, A. I. Anischew, A. W. Perimow, B. L. Kamenew, B. L. Brawo und A. F. Baschkirow auf und stellte das Verfahren wegen Fehlen des Tatbestandes eines Verbrechens in ihren Handlungen ein.

G. F. Fjodorow wurde 1965 rehabilitiert.

Die Sache des sogenannten „Antisowjetischen vereinigten trotzkistisch-sinowjewischen Blocks“ wurde vom Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR am 19. bis 24. August 1936 auf einer offenen Gerichtssitzung verhandelt. In dieser Sache waren G. J. Jewdokimow, I. P. Bakajew, S. W. Mratschowskij, W. A. Ter-Waganjan, I. N. Smirnow, J. A. Dreler, I. I. Reinhold, R. W. Pickel, E. S. Holzmann, Fritz-David (I.-D. I. Krugljanski), W. P. Oiberg, K. B. Bermann-Jurin, M. I. Lurier, N. L. Lurier sowie die erneut zur strafrechtlichen Verantwortung gezogenen G. J. Sinowjew und L. B. Kamenew zur Höchststrafe verurteilt worden.

Diese Personen wurden für antisowjetische, Spionage-, Schändlings- und terroristische Tätigkeit sowie für die Teilnahme an S. M. Kirows Ermordung und für die Vorbereitung terroristischer Anschläge gegen die Leiter der Partei und Regierung verurteilt.

Eine sorgfältige Analyse der Gerichtsunterlagen zeigte, daß sie unbegründet verurteilt worden waren. Das Plenum des Obersten Gerichts der UdSSR gab dem Protest des Generalstaatsanwalts der UdSSR statt, hob das Gerichtsurteil auf und stellte das Verfahren ein wegen Fehlen des Tatbestandes eines Verbrechens in den Handlungen von G. J. Sinowjew, L. B. Kamenew, G. J. Jewdokimow, I. P. Bakajew, S. W. Mratschowskij, W. A. Ter-Waganjan, I. N. Smirnow, J. A. Dreler, I. I. Reinhold, R. W. Pickel, E. S. Holzmann, Fritz-David (I.-D. I. Krugljanski), W. P. Oiberg, K. B. Bermann-Jurin, M. I. Lurier und N. L. Lurier.

Durch einen Beschluß des Plenums des Obersten Gerichts der UdSSR ist L. B. Kamenew auch in der sogenannten Krenlinsache rehabilitiert. In dieser Sache wurde er am 27. Juli 1935 verurteilt.

Am 30. Januar 1937 hat das Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR in einer offenen Sitzung J. L. Pjatakow, L. P. Serebrjakow, N. I. Muralow, J. N. Drobnis, I. A. Liwischitz, M. S. Boguslawski, I. A. Knjasew, S. A. Rataischak, B. O. Norkin, A. A. Schestow, I. D. Turok, G. J. Puschin und I. I. Grasche zum Erschießen, G. J. Sokolnikow, K. B. Radek, W. W. Arnold und M. S. Strollow zu unterschiedlicher Dauer des Freiheitsstrafen verurteilt. Später wurden W. W. Arnold und M. S. Strollow gemäß einem in deren Abwesenheit gefällten Urteil erschossen.

Sie wurden für die Schaffung und Zugehörigkeit zu dem sogenannten „Parallelen antisowjetischen trotzkistischen Zentrum“, für verärrische, Spionage-, subversive, Schändlings- und terroristische Tätigkeit verurteilt.

Es wurde festgestellt, daß die gegen diese Personen angeführten Anschuldigungen unbewiesen und die Prozeßmaterialien fabriziert waren. Es gab auch überhaupt das Parallel antisowjetische trotzkistische Zentrum nicht.

Das Plenum des Obersten Gerichts der UdSSR hob das Gerichtsurteil auf und stellte das Verfahren gegen J. L. Pjatakow, J. A. Liwischitz, I. N. Drobnis, S. A. Rataischak, A. A. Schestow, G. J. Sokolnikow, K. B. Radek und W. W. Arnold wegen Fehlen des Tatbestandes eines Verbrechens ein.

Früher wurden auf gerichtlichem Wege L. P. Serebrjakow, N. I. Muralow, M. S. Boguslawski, I. A. Knjasew, B. O. Norkin, I. D. Turok, G. J. Puschin, I. I. Grasche und M. S. Strollow durch das Oberste Gericht der UdSSR rehabilitiert.

Die Information des Obersten Gerichts der UdSSR über die Ergebnisse der Prüfung der genannten Sachen und die gerichtliche Rehabilitierung der rechtswidrig den Repressalienmaßnahmen unterworfenen Personen wurde zur Kenntnis genommen. Die Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU setzte ihre Arbeit fort.



Auf dem Dorfe weiß man über jedermann Bescheid: Was er ist und was er kann, ob er sich vor der Arbeit drückt oder anderen als Vorbild dient. Die Melkerin Lydia Müller genießt das Ansehen ihrer Dorfgenossen im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd, mit Recht. Sie melkt jährlich über 3 000 Kilo Milch je Kuh und ist auch heute noch führend im sozialistischen Wettbewerb auf der Farm.

Foto: Jürgen Osterle

Tastenbrett für den Schmied

Unmittelbar vom Fließband ging die hochleistungsfähige Schraubenschraube mit einer Kapazität von 100 Megapond an die Unionsleistungsschau ab. Solche Schrauben werden in der Tschimkent-Produktionsvereinigung für Schmiedepressen gebaut. Seit Beginn des Planzeitraums hat der Betrieb seine Produktionspalette zu mehr als 50 Prozent erneuert. Verschiedene Erzeugnisse von Abzeichen bis zu Bauteilen für Kraftwagen werden von Werkzeugmaschinen und automatisierten Fertigungsstraßen hergestellt; rund 33 Prozent davon entsprechen dem Weltniveau. Gegenwärtig wird in der Produktionsvereinigung die Serienfertigung numerisch gesteuerter Revolver-Lehrenkolpressen vorbereitet. Mit Bearbeitungscentren verbunden, ermöglichen diese flexiblen Produktionsmodule eine hohe Genauigkeitsklasse beim Stanzen von Chassis für Fernseh- und Rundfunkgeräte.

(KasTAG)

ПРОВЕРЬТЕ ПРАВИЛЬНОСТЬ ОФОРМЛЕНИЯ АБОНЕМЕНТА!

На абонемента должен быть проставлен отиск кассовой машины.

При оформлении подписки (переадресовки) без кассовой машины на абонемента проставляется отиск календарного штемпеля отделения связи. В этом случае абонемента выдается подписка с квитанцией об оплате стоимости подписки (переадресовки).

Для оформления подписки на газету или журнал, а также для переадресования издания бланк абонемента с лоскутной карточкой заполняется подписчиком чернилами, разборчиво, без сокращений в соответствии с условиями, изложенными в каталогах Союзпечати.

Заполнение месячных клеток при переадресовании издания, а также клетки «ПВ—МЕСТО» производится работниками предприятий связи и Союзпечати.



Lauf Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs in der Winterperiode 1987—1988 ist die Komsomol- und Jugendbrigade „Jekpin“ im Sowchos „Karabulakski“, Gebiet Semipalatinsk als die Beste in der Republik anerkannt und mit einem Ehrenwimpel des ZK des Komsomol „Den Nachfolgern der Stachanow-Bewegungen“ gewürdigt worden.

Unser Bild: Die jungen Schafzüchter aus der Brigade „Jekpin“: Bibigul Kassenowa, Tuleuchan Bobylidjanowa, Umira Omarowa, Gulgascha Tursynkulowa, Ljasa Baumuljanowa, Serik Tappynow und Sarabai Kairanow nach der Auszeichnung mit dem Wanderwimpel des ZK des Komsomol. Foto: KasTAG

Kumkol: Anfang einer Biographie

Noch vor drei bis vier Jahren ließ der Beruf eines Erdölgewinners im Gebiet Kysyl-Orda ohne weiteres auf Gäste schließen. Nun aber kann man sich mit solch einem Urteil sehr leicht irren. Das Aufkommen eines neuen und für dieses Agrargebiet angesehenen Berufes ist mit dem Aufschluß des Erdölvorkommens

Kumkol verbunden, das knapp 200 Kilometer von der Gebietshauptstadt liegt.

Diese Lagerstätte hat bedeutende Perspektiven: Der hohe Parafinanteil und der geringe Prozentsatz leichter Fraktionen berechtigen zur Annahme, daß das Erdöl von Kysyl-Orda die niedrigsten Gesteinskosten auf-

welsen wird. Zwei Jahre nachdem hier die Erdölfontäne aus dem Boden schlug, kamen die ersten Arbeiter nach den Geologen hauptsächlich auf die Fersen. Um die Extraktion von Erdöl zu beschleunigen, wurde beschlossen, es mit sibirischem Erdöl zu vermischen und erst dann an die Verarbeitungsbetriebe in Kasachstan und Mittelasien zu leiten. (KasTAG)

Hermann ARNHOLD

Wir sind nicht Staub im Wind

Die Republik der Wolgadeutschen
schwang sich allmählich empor —
trotz tausend Schwierigkeiten.
Und ihre Stimme im großen Völkerchor
klang sicher und fest
als Zeichen moralischer Reife.
Und es wurde gelebt
und gewirkt und gewebt,
wie's sich für ehrliche Menschen gebührt.
Und mein zögerndes Ich
entwickelte sich
nun zum zügigen Wir...

So manches war wurde verzerrt und verdreht
und mitunter so ziemlich verstümmelt.
Doch stärkte uns immer
der Glaube ans Gute auf unserem Weg.
Die Folgen der als freiwillig deklarierten
und gewaltmäßig durchgeführten
Kollektivierung
mußten wir alle wie alle im Lande verspüren.
Auch das unermeßliche Leid —
die Gewalttat der dreißiger Jahre —
mußten wir alle wie alle im Lande ertragen.
Und dennoch —
der Mut schritt erfolgreich voran,
und jedermann stand seinen Mann...

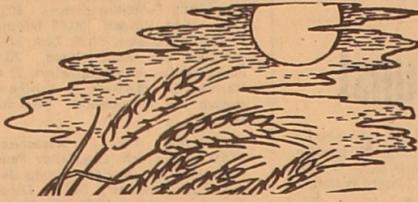
Und plötzlich — der Krieg,
von den deutschen Faschisten entfesselt.
Und der westliche Teil
der Heimat ging auf schon in Flammen.
Und die Sowjetmenschen
nahmen sich mutig zusammen,
um dem ruchlosen, wilden Aggressor
die Stirn zu bieten.
Und nicht wunderbarlich war es,
daß so manche Berater
auf den Abweg gerieten...
Und geschürt wurde wieder der alte Haß.
Im Ergebnis erschienen
der verleumderische Erlaß,
unter den Deutschen,
die am Wolgastrand wohnen,
befanden sich Tausende und Abertausende
Diversanten und Spione.
Und es war nun soweit:
Wir Wolgadeutschen
wurden gewaltsam ausgesiedelt —
eine ungeheure Ungerechtigkeit.
Das war nun unser besonderes Leid.
Der Abschied
von den heimischen Gefilden war schwer
und die seelische Qual unerhört.
Es weinten die Gärten und Felder,
es schluchzten die Dörfer und Tiere.
Und wir, die schuldlos Schuldigen,
wir verblissen uns heimlich
die Tränen... und schwiegen.

(Schluß, Anfang Nr. 146)

Unser eigenes Leid. Doch ohne Gehässigkeit
trugen wir unser schweres Kreuz
in stiller, ja stummer
Schicksalsergebenheit.

Die dürftige Brotration
(für den kommenden Tag!)
wurde spät in der Nacht noch verschlungen
und der ewige Hunger
für ein paar Stunden niedergezwungen.
Und dann im frühen Dämmerdunkel
wurde das Schüsselchen voll
Balanda hinuntergetrunken,
und es ging dann hinaus in den Holzschlag.
In ärmlicher Kleidung, mit knurrendem Magen
wurde wieder geschuftet von früh bis abend.
Na los, Männer, los! Na drauf, Männer, drauf!
Ermattet euch! Auch bessere Zeiten
werden wieder eintreten,
doch heute, liebe Leute,
her mit Festmetern! Festmetern! Festmetern!
Und die grünen Riesen
fielen nieder,
im ganzen Ural widerhallend,
mit ohrenbetäubender Wucht.

Und so viele, so viele
von uns sahn ihr Zuhause nie wieder,
sind für immer im Walde geblieben.
Und waren wir da denn nicht edelgesinnt?
Und waren wir damals denn Staub nur im Wind?
Und die besseren Zeiten,
die der Glaube an Recht und Gerechtigkeit
ständig und stets prophezeite,
sind wirklich gekommen.
Auch für uns, die Sowjetdeutschen.
Wenn leider auch nicht zur rechten Zeit.



(Offen gestanden — viel später.)
Und es folgten nun andere, gerechte Erlasse.
Und von unserem Namen hat endlich die Sonne
der Wahrheit den Schandfleck
der scheinbaren Schuld abgewaschen.

Wir sind nun wieder Gleiche unter Gleichen.
In allen Bereichen,
in allen Sphären der menschlichen Tätigkeit.
Ein gutes, ein günstiges Zeichen,
das Wärme ausstrahlt und die Seele erfreut!
Und Genugtuung darf sie empfinden:
Wir sind nicht Staub im Wind!
Aber Abneigung, Seele, verspüre
gegen Abtrünnige, die die Erinnerung,
die heilige, sorglos verprassen,
sich nach falschen Idealen orientieren
und die Heimat, die traute, verlassen.

Gewiß, es sind auch noch Folgen
der einstigen Ungerechtigkeit
als schmerzende Narben zurückgeblieben,
die uns quälen und tief oft betrüben.
Wir leben, im ganzen Lande zerstreut.
Und die Muttersprache,
die Gewohnheiten, Sitten und Bräuche,
all das, was einem Volke eigen,
— diese Wunderquellen,
die dem geistigen Leben
den richtigen Impuls erst geben,
müssen allmählich versiegen.
Und da hilft uns wohl nie
die leider verbreitete Demagogie,
man könne und müsse
einen Ausweg aus dieser Bedrängnis...
durch halbe Maßnahmen finden
und somit und damit das Vertrocknen
der verschütteten Quellen verhindern...

Doch unser Vertrauen ist fest, wir sind überzeugt,
daß im Laufe der Zeit,
im Laufe der heutigen Umgestaltung
ein wirklicher Ausweg sich findet,
damit wir für unsere Kinder und Kindeskinde
unsere Sprache und nationale Kultur
zu ihrem Wohle erhalten.
Nur müssen wir selber mit Hand anlegen,
nach Eintracht und Freundschaft
und enger Gemeinschaft
der Völker voll Zuversicht streben.
Um zusammen mit allen
ein würdiges Leben zu leben.
Und wir sind ja nicht Staub im Wind!
Wir sind zwei Millionen Töchter und Söhne
der Heimat. Und sind optimistisch gestimmt.

März 1988

Heinrich EPP

Ballade vom Ural

Vor vielen, vielen Jahren
bevölkerten dies Land
Baschkiren und Tataren,
als Wandervolk bekannt.
Ein Weib gebar 'nen Jungen.
Er wurde groß und stark
und ward als Ur besungen.
Der viele Schätze barg.
An einem schönen Tage —
Ur weidete das Vieh —
auf eines seiner Schafe
wie 'n Stein ein Adler fiel.
In seinen scharfen Krallen
trug er die Beute fort
und ließ das Tier erst fallen
an seinem Adlerhorst.
Ur stieg in aller Eile
den hohen Berg hinauf,
erschöpf mit scharfem Pfeile
den Dieb in vollem Lauf.
Da hörte er ein Dröhnen,
und aus dem Berg hervor
trat dieses Landes Schöne.

Sie stand in vollem Flor.
Bezaubert blieb Ur stehen
wie vor dem Donnerschlag
die schönste von den Feen



hat ihn am Herz gepackt
Mit leichten, schnellen
Schritten
kam Sie an Ur heran.
Anstatt mit ihm zu flirten,
fiug sie zu schelten an:
„Ich schickte meinen Boten

ins Tal zum Jüngling Ur.
Wer findet statt des Toten
jetzt jenes Kühnen Spur?“
„Ur?... Das bin ich — die Erde.
Ich hab den Dieb bestraft.
Aus meines Stammes Herde,
dein Adler stahl ein Schaf.“
„Und ich bin Al — die Goldne.
Ich warte auf mein Glück“,
sprach freudenvoll die Holde
mit zauberhaftem Blick.
„Ich hülte hier die Schätze,
Komm mit mir in mein Reich!
Was stehst du wie ein Götz?“
Der Jüngling wurde welch.
Al fiel ihm in die Arme.
Ur gab ihr einen Kuß.
Gebannt von ihrem Scharme,
zog er sie an die Brust.
Ins Innere der Erde
trug Ur die Holde fort,
da ihm das Los gewährte,
zu schützen hier den Hort.
Seither sind diese Berge
uns als Ural bekannt,
das heißt die Goldne Erde —
nach Ur und Al benannt.

Nelly WACKER

O wieviel hab' ich noch zu tun...

O wieviel hab ich noch zu tun
auf dieser großen
schönen Erde!
Ich möchte helfen, daß die Welt
viel besser und
gesunder werde.
Daß überall, in jedem Haus,
Vergnügen, Fleiß und
Frieden wohne.



Daß jeder schaffensfrohe Tag
mit Wohlgefühl und
Freude lohne.
Ich hab so vieles
noch zu tun...
Ich möcht erfinden
solche Worte,
die — einer Zauberformel
gleich —
verbannten Waffenklang
und Morde.
Erfinden möcht ich
solch ein Lied,
das jedes Menschenkind
verstehe,
daß dadurch auf
dem Erdenrund
verleinten sich der
Menschen Handel!

Nur die Dreizahl...

Dem Musiker zu dienen,
eilen um die Wette
Klaviere, Geigen, Harfen...
Noten auf dem Pult...
Dem Maler helfen Farben,
Pinsel und Paletten...
Selbst die Natur steht ihm
Modell
mit endloser Geduld.
Dem Schöpfer von Skulpturen
sind gewillt zur Auswahl
Lehm, Gips und Eisen, Bronze,
Gold, Marmor und Granit...
Dem Architekten dient beim
Bauen... eine Unzahl
Mithilfe findet er für die
Idee auf Schritt und Tritt.
Allein dem Dichter muß im
Dienst der Menschenkunde
genügen eine Dreizahl:
Nur Worte, Feder, Herz...
Verlassen ihn die drei
in seiner Schöpferstunde,
dann bleibt sein Werkstück
doch nur
unabgebautes Erz...

Viktor WEBER

Ährenreife

Das Kornfeld reift in trockner Sommerschwüle...
ein grünlich-gelbes wogend Ährnmeer.
Der Wind darüber streift, so zart, als spiele
mit hohen Hälmen er, mit Körnern, grob und schwer.
Ein leises Raunen geht durch diese Wogen
von Fleiß und Schweiß der Bauern, von der Erd,
die diese Halme liebevoll erzogen
die sie gehegt, gepflegt und gut ernährt.
Und wie zum Danke neigen sich die Ähren,
wie monotone Helmchen zirpt's im Korn:
Ein Hoch dem Landwirt, Ruhm sei ihm und Ehre,
der hoch auffüllt des Oberflusses Horn!

Joachim KUNZ

Der Maler

Wie flink, geschickt schafft
doch ein Maler!
In seinen Händen alles spielt:
Ein Pinselstrich — schon
schwimmen Wolken,
ein zweiter — schon man
Regen fühlt.
Ein Vogel stürmt
die Himmelshöhe,
ein Mädchen mit den
Augen lacht,
die Berge schimmern
in der Ferne,
der Wald steht da in
Märchenpracht.
Der Maler liebt
die warmen Farben
und zaubert Wunder mit
der Hand.
Und Schönheit spricht
aus seinen Werken,
die wir bis dahin
nie gekannt.
Nur eins verdrießt den
feinen Künstler,
daß sich nicht malen
läßt das Lied,
das ständig klingt in
seinem Innern,
wie Feuer tief im
Herzen glüht.
Die Menschen würden
dann erfahren,
was heißt, ein wahrer
Mensch zu sein:
er würde eine Welt gestalten,
die frei von Kriegen,
Hunger, Pein,
Könnst er es auf die
Leinwand bringen,
das Lied, das ihm zerreißt
die Brust,
dann wär der Künstler-
erst imstande,
zu stillen seinen
Schöpferdurst.

Alexander LACKMANN

Heimat

Ich bin an der Wolga geboren
nicht weit von
Saratow — in Moor.
Dort hab ich dir
Liebe geschworen
an unserem hölzernen Tor.
O Heimat, ich gab dir
mein Wort:
Ich bleib hier und gehe
nicht fort.
Ich war ja noch klein.
Mein Versprechen
trug ich über Berge
und Höhn...
es brechen.
Ich seh ja auch heute
noch stehn
die Wiege, das hölzerne Tor
im Dorf mit dem Namen Moor

Auf dem Weg zu ihr

Sie ist nicht zu Hause.
Das weiß ich genau.
Doch zieht's mich nach
draußen
ins neblige Grau.



Ohne Lust, ohne Freude
und ohne guten Rat
stapf ich auch heute
auf meinem Schicksalspfad.

Eleonore

Was soll das Geschmetter?
Ein Donnerschlag kracht?
Warum hat das Wetter
mich ängstlich gemacht?
Mir rauscht's in den Ohren,
mir drückt's auf der Brust...
O, Eleonore,
gib mir einen Kuß!
Dann mag es auch donnern,
mag prasseln der Guß...
Du bist meine Sonne,
die aufgehen muß

Lore

Ich habe gelesen das Märchen
über die Lorelei
und richte den Blick
in die Ferne,
wo Felsen an Felsen
sich reihn.
Ich schau auf die Felsenspitzen
und schau in die
Schluchte sogar,
doch seh ich sie
nirgends sitzen
und kämten ihr
goldenes Haar.
Ich kenne nur Lydas
und Friedas
und andere noch allerlei...
Da frag ich die Lore,
mein Liebchen:
„Warum heißt du
nicht Lorelei?“
Sie kräuselt die Lippen,
die feinen,
und antwortet
lächelnd dabel:
„Du bist ja nicht
Heinrich Heine,
drum bin ich nicht Lorelei...“

Beimbet-Mailin-Preis für Herold Belger

Das Sekretariat des Vorstandes
des Schriftstellerverbandes der
Kasachischen SSR verlieh dem
bekanntesten Schriftsteller Herold
Belger den Beimbet-Mailin-Preis
für das Buch „Die Steinfurt“
(„Kammenny Brod“), das 1987 im
Verlag „Sowjetski Pissatel“ er-
schienen ist.
Der Rat für sowjetdeutsche
Literatur des Schriftstellerver-
bandes der Kasachischen SSR
und die Redaktion „Freundschaft“
gratulieren dem Schriftsteller zu
dieser Auszeichnung und wün-
schen ihm weitere Erfolge.

Woldemar Herdt

Der Dornenweg

1.
Taras Iwanowitsch Makarow
saß beim Licht der Funzel über
eine Karte gebeugt und zerbrach
sich den Kopf, welche Kampf-
stellung er mit seiner Kompanie
am Morgen beziehen sollte, um
Winogradowka zu betreten. Darin
hatte sich eine feindliche Truppe
eingemischt, die an der Zivilbevöl-
kerung grausame Taten verübte
und jeden Angriff hartnäckig ab-
wehrte. Ein Klopfen an der Bun-
kerküre lenkte ihn von seiner Grü-
bele ab. Herein trat sein Gehilfe,
Oberleutnant Droboda, mit einem
Paket.

„Genosse Kommandeur, hier ein
Korrespondenz aus dem Stab,
die eben mit der Eilpost einge-
troffen ist.“

Makarow öffnete den Um-
schlag und überflog das Schrei-
ben. Es war ein Geheimbefehl,
dessen Inhalt der Kompaniechef
lange nicht erfassen konnte.
„Was ist das wieder für eine
Laune! In dieser verdammten Höle,
wo jeder Kämpfer unersetzlich
ist, sollen alle Soldaten deutscher
Nationalität unverzüglich ins Hin-
terland befördert werden.“

„Oho, das ist schon keine Lau-
ne mehr, sondern ein Befehl, der
nicht gut riecht.“ Droboda er-
innerte sich dabei an ein deut-
sches Flugblatt, das ihm ein
Rotarmist im September gebracht
hatte. Es war an die Sowjet-
deutschen gerichtet, ein Aufruf,
in dem es u. a. hieß: „Deutsche
Brüder, wofür vergißt ihr euer
Blut? Stalin hat euer Volk ver-
leumdet und entrechtet, von Haus
und Hof vertrieben...“
„Faschistische Propaganda!“

beschloß damals Droboda, jetzt
aber schien ihm, als stecke doch
etwas Wahres dahinter. „Eine
verdammte Geschichtel! Dies-
es Los soll nun unsere Kund-
schafter Riedel und Löwen und
die Sanitäterin Marina Wagenleiter
treffen. Das sind verwagene, oh-
ne die wir gar nicht auskommen
können. Wer soll die erbeuteten
Papiere übersetzen und bei Ge-
fangenenverhören dolmetschen?
Unserleutnant hat im Deutschunter-
richt kaum seinen Namen schrei-
ben gelernt...“

„Das ist nur die eine Seite des
heiklen Problems, aber mit wel-
chem Gewissen soll man den Ka-
meraden, in die Augen schauen
und ihnen diesen seltsamen Be-
fehl auslegen? Haben sie für ihre
unschätzbaren Dienste, die sie
uns im Kampf gegen die braune
Pest erwiesen, nicht mehr als die-
sen Undank verdient?“ meinte der
Kommandeur mit schwerem Her-
zen.

„Das wird aber ein äußerst
schwieriges und unangenehmes
Gespräch geben. Den zwei Bur-
schen könnte man es schon ir-
gendwie klarmachen, aber wie es
der Marina beibringen? Sie hat
erst gestern in dem heißen Ge-
fecht unter Todesgefahr die Ver-
wundeten in Sicherheit gebracht,
wobei sie allerdings am Arm eins
abgekrüppelt hat. Aber sie ist
schon wieder auf Draht. Vielleicht
versuchen wir es, sie wegen der
Verwundung zu beurlauben. Der
redselige Chefzart könnte uns da-
bei unterstützen...“

„Es ist zwar unerhört, die
Wahrheit zu verheimlichen, aber
eine bessere Variante weiß ich

auch nicht. Möge sie den Haupt-
grund durch andere später erfah-
ren. So wird es für dieses Ma-
del leichter sein“, beschloß Ma-
karow.

Mit einer medizinischen Be-
scheinigung ausgerüstet, nahm
Marina Wagenleiter in den er-
sten Oktobertagen 1941 von ih-
ren Kampfgefährten Abschied.
Es war eine verhängnisvolle Rei-
se, ein Weg, der durch die irdi-
sche Hölle führte. Aus allen Him-
melsrichtungen strömten die
Elendszüge der Flüchtlinge den
Bahnhöfen zu, um nur ihr nack-
tes Leben zu retten. Da aber kein
Fortkommen war, verließen die
meisten ihr bisches Geld und
führten mit ihren Kindern in die-
sem zusammengewürfelten Elend-
haufen ein Bettlerleben.
Die Wagemütigsten kletterten
auf Waggondächer, um wie He-
ringe eng nebeneinandergedrückt,
unter Todesgefahr wenigstens ei-
ne kurze Wegstrecke zurückzule-
gen, ganz egal, in welcher
Richtung.

Marina fand zunächst in einem
Militärzug bei jungen lustigen
Gesellen Unterkunft, dann fuhr
sie mit einer wandernden Schau-
spielertruppe im Abteil weiter.
Oft mußte sie tagelang an einer
Station zubringen, da halb Ruß-
land unterwegs war und viele
Schaffner in dieser traurigen Si-
tuation ihr Gewissen für Uhren,
Kleidungsstücke und Lebensmit-
tel verschachtelten. Sogar mit ih-
rer Fahrkarte konnte Marina oft
keinen Platz im Zug finden, so
daß sie manche Strecke in Koh-
lenbunkern von Güterzügen zu-
rücklegen mußte. So geschah es,

daß sie auf dem Trödelmarkt bei
der Station Uralak zwei Soldaten
begegnete, die auf einem umge-
stülpten Heringfaß saßen und gierig
eine Zuckermelone verzehrten,
wobei sie deutsch sprachen.
Bei dem einen flatterte der leere
Arm im Wind und der andere
hatte einen schmutzigen Verband
um den Kopf.

„Wohin des Weges, Landsleu-
te?“

„Das wissen wir selber nicht.
Man hat uns im Hospital zurecht-
geflückt und heimgeschickt, aber
wir haben keine Heimat mehr.“

„Wieso denn?“

„Ganz einfach: Alle Wolga-
deutschen wurden Anfang Sep-
tember ausgesiedelt. Nun sind
wir auf der Suche nach unseren
Verwandten, die irgendwo in Si-
birien stecken sollen.“

„Redet keinen Unsinn! Für solche
antisowjetische Agitation
kommt man vors Tribunal.“
„Sieh mal an, so eine Klug-
schwätzerin!“ lachte der Einar-
mige. „Wenn du uns nicht
glaubst, lies mal dies da auf-
merksam durch, dann geht dir
vielleicht ein Licht in deinem
Krauskopf auf. Er zog aus der
Innentasche seines Mantels ein
zeitungsblaues zusammengefaltetes
Zeitungsblatt und lippte mit dem
Finger auf den Reglererlaß
„Über die Übersiedlung der im
Wolgagebiet wohnenden Deut-
schen.“
Marina studierte das Dokument
und riß vor Verwunderung die
Augen auf: „...Tausende und aber

Tausende Diversanten und Spio-
ne, die nach dem aus Deutschland
gegebenen Signal Explosionen in
den von den Wolgadeutschen be-
siedelten Gegenden hervorrufen
sollen...“

„Unmöglich! Das ist Verleum-
dung, Provokation! So etwas
kann unsere Regierung nicht be-
fehlen“, rief Marina vor Verzwe-
lung aus.

„So unglaublich es auch
scheint, hat es unsere Regierung
dennoch befohlen. Du siehst doch,
das Dokument ist von Kalinin und
Gorkin unterzeichnet. Und dann
links unten der Vermerk: „Mos-
kau, Krem...“ Wenn du uns auch
jetzt nicht glaubst, dann mußt du
halt an die Wolga fahren und
dir die leeren Häuser selbst an-
schauen. Glückliche Reise!“
Marina studierte das Dokument



wiederholt mit stauenden Blicken,
knüllte das Zeitungsblatt zu-
sammen, warf es auf die Erde und
stampfte es mit den Stiefeln är-
gerlich in den Matsch. Dann warf
sie ihren Rucksack über die Schul-
ter und schritt niedergeschlagen
dem Bahnhof zu.

Um den Weg von Uralak bis
Engels zurückzulegen, mußte das
Mädchen der Schaffnerin eine Tüte
Eierpulver und ihre letzte
Büchse amerikanischer Konser-
ven spendieren. Das schien aber
der Frau zu wenig, und so mußte
sie ihren goldenen Ring, ein
Geburtsstageschenk des Pflege-
vaters, vom Finger streifen und
abgeben.

Post an uns
Nur den Glauben nicht verlieren

In der Zeitung vom 9. Juli habe ich den Artikel von Jakob Fröse „Das Andenken bleibt wach“ gelesen und bin mit dem Autor ganz einverstanden.



„Archäologe“ wird eine Arbeitsgemeinschaft genannt, die vor rund 25 Jahren bei der Fakultät Geschichte und Pädagogik der Tschimkent Pädagogischen Hochschule gegründet wurde.



Unsere Bilder: Archäologische Ausgrabung einer prähistorischen Siedlung. Und hier der erste Fund. (Bild 1) Die Studenten Sergej Below und Tatjana Swellitschnaja.

Jede Keramikscherbe wird sorgfältig gesäubert und aufbewahrt. Wer weiß, vielleicht wird gerade er die Wiederherstellung eines eigenümlichen Gefäßes vollenden. Nurlan Turbajew besichtigt aufmerksam den neuen Fund (Bild 2).

Fotos: KasTAg

Laienkunst — keine primitive Kunst

Schon lange ist die Zeit vorbei, in der man sich der Laienkunst gegenüber herablassend verhielt: Das sind doch keine Berufskünstler, und damit ist alles gesagt.

In dieser Hinsicht ist das Beispiel des Kulturhauses Makkol kennzeichnend. Sein Direktor Karl Frels ist von Kindheit an dem Volkslied zugetan.

Das Repertoire des Chors und des Orchesters besteht aus russischen Volksliedern. Auf der jüngsten Schau der Laienkunstkollektive waren ihre Darbietungen am höchsten eingeschätzt worden.

Das Kollektiv hat eine vortreffliche Solistin — Valentina Andronowa. Karl Frels selbst singt nie solo, aber im Chor und in der Folkloregruppe — das macht er immer gern mit. Sein Bruder Woldemar dagegen und Michail Sessin singen vortrefflich im Duett.

In der letzten Zeit haben die Laienkünstler aus Makkol in den Laienkunstfesten des Karl-Marx-Kolchos Rivalen gefunden. Alles begann hier mit Woldemar Nep-

pe, der die Arbeit im Kulturhaus lebte. Auch die neue Parteiorganisatorin Emilia Danus hat dazu beigetragen. Heute schaltet und waltet ein neuer Direktor im Kulturhaus, doch die Laienkunst ist gut organisiert, und die letzte Schau hat das bewiesen. Dabei erfreute das Kollektiv durch die Mannigfaltigkeit des Repertoires: Es werden sowohl Werke moderner Komponisten für den Chor als auch russische und deutsche Volkslieder dargeboten.

Als kürzlich Nina Mischtschenko — eine schöpferisch veranlagte, initiativvolle und unermüdete Organisatorin — das Kulturhaus des Gagarin-Lehrgrutes verließ, machte man sich Sorgen um das hiesige Laienkunstkollektiv, ob es auch das frühere Niveau beibehalten wird. Wider Erwarten brachte es ein Prima-Programm zustande! Der Chor hatte sich besonders hervorgetan: Es wurden russische, ukrainische, kasachische und — was neu war — deutsche Lieder gesungen. Das Streichorchester war ebenfalls der Höhe, folglich hatte Nina Mischtschenko zuverlässig vorgesorgt, das Gute, das sie gesagt hatte, ging nicht zugrunde, es schlug tiefe Wurzeln.

Auch eine weitere lobenswerte Tradition bürgert sich im Lehrgrut ein: Es ist das Familienensemble der Afanasjews gegründet worden, das russische Volksinstrumente spielt und mit Erfolg auftritt.

Im Sowchos „Krasnopartisanski“ hat man eine Vorliebe für Tänze. Obwohl die Darbietungen der Frauenvokalgruppe, des Ins-

strumentalensembles (das seinen Ruhm in einem hohen Maße dem Klarinetisten Woldemar Deiner verdankt), des Dombaspieler Kassym Absulimow und des Blasorchesters warm aufgenommen werden, herrschen die Tänze in den Programmen der Laienkünstler im „Krasnopartisanski“ dennoch vor. Ob sich hier ein so tanztuntes Volk zusammengefunden hat oder es vorwiegend das Verdienst von Wladislaw Ischansarow, Leiter der Tanzgruppe, ist, doch die Tänze — Quadrillen, choreographische Miniaturen — bilden in diesem Kollektiv immer die Glanznummern.

Marja Lämmner gründete im Dorfe Schischkino ein Puppen-theater. Die Kinder fertigten selbst die Kostüme und Puppen an und spielen auch vortrefflich. Dieses Kulturhaus ist übrigens eines der wenigen, wo das Niveau der Laienkunst unter den Kindern höher als das unter Erwachsenen ist.

Der Rayon Kustanal rühmt sich seit jeher seiner Talente. Was für ein Leben wäre es auch schon ohne gute Lieder, ohne feurige Tänze, ohne fröhliche Weisen? Dabei wird dieser Schatz von Generation zu Generation übergeben. Und obwohl es in jedem Haus einen Fernseher, ein Radio- und Tonbandgerät gibt, doch den lebendigen Verkehr mit der Kunst ersetzen sie nicht. Um so mehr, da ein jeder an der Laienkunst teilnehmen kann. Daher versiegt auch die Talentenquelle in unserem Rayon nicht. Es sind urwüchsigste Volkstalente. Solche wie Karl Frels, Alexander Rubah, Marja Lämmner und andere.

Ludmilla KAINJUKOWA
Gebiet Kustanal

Lehrzimmer der «Freundschaft»

Die Lehre

Ich war guter Laune und freute mich über das erste Frühlingswetter, das erste Grün an den Bäumen. Meine Klasse hatte das dritte, längste und komplizierteste Viertel mit guten Erfolgen bewältigt. Man hätte meine Klasse gelobt, auch mich als Klassenleiter, der es vermocht hat, die Schüler zu einem arbeitsfähigen und zielstrebigem Kollektiv zusammenzuschweißen.

„Wer hat Sie, sich in fremde Angelegenheiten einzumischen?“ fuhr er mich barsch und ohne jeglichen Zusammenhang an. Ich kam gar nicht dazu, meine Frage hervorzubringen. „Tun Sie nicht so, als hätten Sie keine Ahnung“, und er zeigte auf die zwei Mädchen, die mit beschränkter Niedrigkeit in der Nähe standen. „Die hatten einen fremden Ausweis gefunden und Sie...“

„Plötzlich hielten mich zwei kleine Mädchen auf.“ „Sagen Sie uns bitte, was wir mit diesem Ausweis anfangen sollen“, sagte die eine, die sehr meiner Schülerin Sweta ähnelte.

„...er hat dort neben der Bank geleitet“, unterbrach sie die zweite „Dort“, zeigte sie genau auf den Platz hin, wo sie den Ausweis gefunden hatten. „Was sollen wir jetzt tun?“

„Ja was sollte ich den beiden Mädchen sagen? Zum erstenmal wurde ich in solch eine Lage versetzt. Ich sah mich nach allen Seiten um, doch nirgends war jemand zu sehen, der etwas verloren zu haben schien.“

„Wir haben auch schon Ausweise gehalten“, sagte eines der Mädchen, als es meine Unschlüssigkeit bemerkte.

„Wißt ihr was?“ sagte ich kurz entschlossen und froh, daß mir dieser Gedanke gekommen war. „Tragt den Ausweis in die Millizabteilung. Da wird man schon Bescheid wissen, wie man den Verlierer ausfindig macht.“

„An einem der nächsten Tage kam ich müde von der Arbeit zurück, als plötzlich vor mir ein stämmiger Mann, Mitte der Vierziger, emporwuchs.“

„Wer hat Sie, sich in fremde Angelegenheiten einzumischen?“ fuhr er mich barsch und ohne jeglichen Zusammenhang an. Ich kam gar nicht dazu, meine Frage hervorzubringen. „Tun Sie nicht so, als hätten Sie keine Ahnung“, und er zeigte auf die zwei Mädchen, die mit beschränkter Niedrigkeit in der Nähe standen. „Die hatten einen fremden Ausweis gefunden und Sie...“

„Plötzlich hielten mich zwei kleine Mädchen auf.“ „Sagen Sie uns bitte, was wir mit diesem Ausweis anfangen sollen“, sagte die eine, die sehr meiner Schülerin Sweta ähnelte.

„...er hat dort neben der Bank geleitet“, unterbrach sie die zweite „Dort“, zeigte sie genau auf den Platz hin, wo sie den Ausweis gefunden hatten. „Was sollen wir jetzt tun?“

„Ja was sollte ich den beiden Mädchen sagen? Zum erstenmal wurde ich in solch eine Lage versetzt. Ich sah mich nach allen Seiten um, doch nirgends war jemand zu sehen, der etwas verloren zu haben schien.“

„Wir haben auch schon Ausweise gehalten“, sagte eines der Mädchen, als es meine Unschlüssigkeit bemerkte.

„Wißt ihr was?“ sagte ich kurz entschlossen und froh, daß mir dieser Gedanke gekommen war. „Tragt den Ausweis in die Millizabteilung. Da wird man schon Bescheid wissen, wie man den Verlierer ausfindig macht.“

„An einem der nächsten Tage kam ich müde von der Arbeit zurück, als plötzlich vor mir ein stämmiger Mann, Mitte der Vierziger, emporwuchs.“

„An einem der nächsten Tage kam ich müde von der Arbeit zurück, als plötzlich vor mir ein stämmiger Mann, Mitte der Vierziger, emporwuchs.“

Fernsehen

Montag 8. August

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Giuseppe Verdi. Spielfilm, 6. Folge. 10.20 Fußballrundschau. 10.50 Die Quellen. 11.20—11.30 Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Im Licht der Umgestaltung. 16.25 Gleichgesinnte sind gefragt. Dokumentarfilm. 17.05 Lied 88. 17.25 Wir stellen vor — Singapur. 17.50 Das Objektiv. 18.25 Expedition ins XXI. Jahrhundert. 19.25 Die Legierung von Jermak. 19.55 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 20.10 Minuten der Poesie. 20.15 Giuseppe Verdi. Spielfilm, 6. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Die sieben Tapferen. 23.30 Fußballrundschau. 24.00 Heute in der Welt. 00.10—00.50 Konzert der Ballettkünstler.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Konzert des ethnographischen Folkloreensembles „Kalina“. 9.50 Populärwissenschaftlicher Film über das Schaffen A. S. Grijeboldes. 10.10 Zeichentrickfilme. 10.50 Italienisch für Sie. 11.20 Monomach Mütze. Spielfilm für Kinder. 12.25 „O Augenblick, verweile doch...“, Leuchte, „Ogonjok“. Dokumentarfilm. 13.05 Unikum. Spielfilm. 14.30 Nachrichten. 14.40—16.30 Musikprogramm für die Jugend. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion. 19.45 Wenn du gesund sein willst. Der Tourismus. 20.00 Fußballrundschau. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Fünf Minuten Furcht. Spielfilm. 23.40 Nachrichten. 23.45—00.20 Musikprogramm der Morgenpost (Wiederholung).

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Allyn den 88. 22.40 Der letzte Weg. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Ländliches Panorama. Was hat der Pachtvertrag dem Sowchos „Rasswet“ Gebiet Dsheskasgan, gegeben? 17.30 Die Fledermaus. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Schule der Wirtschaftsführung. Agrar-Industrie-Kombinat anstatt RAPO. 2. Sendung. 19.25 Moskau. Die Legierung von Jermak. Über die Einführung der Wirtschaftsrechnungsführung im Ferrolegeriewerk von Jermak. Gebiet Pawlodar. 19.55 Alma-Ata. Die Jahreszeiten, August. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.2